

JOURNAL FÜR HYPERTONIE

HITZENBERGER G, MAGOMETSCHNIGG D, PRESSL H
*Die Blutdrucksituation in der österreichischen Bevölkerung
(weitere Untersuchungen)*

*Journal für Hypertonie - Austrian Journal of Hypertension 1999;
3 (2), 27-29*

Homepage:

www.kup.at/hypertonie

Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche

ZEITSCHRIFT FÜR HOCHDRUCKERKRANKUNGEN

Datenschutz:

Ihre Daten unterliegen dem Datenschutzgesetz und werden nicht an Dritte weitergegeben. Die Daten werden vom Verlag ausschließlich für den Versand der PDF-Files des Journals für Hypertonie und eventueller weiterer Informationen das Journal betreffend genutzt.

Lieferung:

Die Lieferung umfasst die jeweils aktuelle Ausgabe des Journals für Hypertonie. Sie werden per E-Mail informiert, durch Klick auf den gesendeten Link erhalten Sie die komplette Ausgabe als PDF (Umfang ca. 5–10 MB). Außerhalb dieses Angebots ist keine Lieferung möglich.

Abbestellen:

Das Gratis-Online-Abonnement kann jederzeit per Mausklick wieder abbestellt werden. In jeder Benachrichtigung finden Sie die Information, wie das Abo abbestellt werden kann.

Das e-Journal

Journal für Hypertonie

- ✓ steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) stets internetunabhängig zur Verfügung
- ✓ kann bei geringem Platzaufwand gespeichert werden
- ✓ ist jederzeit abrufbar
- ✓ bietet einen direkten, ortsunabhängigen Zugriff
- ✓ ist funktionsfähig auf Tablets, iPads und den meisten marktüblichen e-Book-Readern
- ✓ ist leicht im Volltext durchsuchbar
- ✓ umfasst neben Texten und Bildern ggf. auch eingebettete Videosequenzen.

DIE BLUTDRUCKSITUATION IN DER ÖSTERREICHISCHEN BEVÖLKERUNG (WEITERE UNTERSUCHUNGEN)

AKTUELLES

EINLEITUNG

In einer früheren Publikation im Journal für Hypertonie [1] konnten wir anhand einer Stichprobe im 9. Wiener Gemeindebezirk zeigen, daß

1. ein großer Teil der Bevölkerung nichts über die Höhe des eigenen Blutdrucks weiß,
2. ein großer Teil jener, die wissen, daß sie einen erhöhten Blutdruck haben, unbehandelt ist und
3. daß der größte Teil der behandelten Hypertoniker einen zu hohen Blutdruck hat.

Auch eine Befragungsaktion in ganz Österreich, vom Institut für Sozialmedizin der Universität Wien, durchgeführt im Jahre 1998, kam zu ähnlichen Ergebnissen [2].

Um über die Ergebnisse einer bloßen Befragung einer Stichprobe der Wiener Bevölkerung hinauszukommen, haben wir weitere Untersuchungen zur tatsächlich gemessenen Blutdruckhöhe in drei Ansätzen durchgeführt, die im folgenden geschildert werden sollen.

BÄDERAKTION

Im Sommer 1997 haben Schüler/innen und Studenten/innen nach Abstimmung mit der Gemeinde Wien (Magistratsabteilung MA 44 und MA 15) bei rund 10.000 Wiener/innen in Wiens Städtischen Bädern den Blutdruck gemessen. Wie die Abbildung 1 zeigt, stellte sich heraus, daß unter Zugrundelegung eines normalen systolischen Blutdrucks von 140 mmHg 27 % der gemessenen Personen hypertone Werte aufwiesen. Abbildung 2 zeigt, daß 23 % der gemessenen Personen diastolische Druckwerte über 90 mmHg zeigten. Akzeptiert man dagegen, daß Normotension bei Werten unter 135/85 mmHg liegt, liegen diese Prozentwerte noch höher.

Das Alter der gemessenen Personen zeigte eine annähernde Normalverteilung im Bereich von 10– > 80 Jahre. Die meisten Badegäste waren zwischen 40 und 60 Jahre alt; unter diesen wurden naturgemäß die meisten Menschen mit erhöhtem Blutdruck gefunden, und dies sowohl absolut als auch prozentuell.

ÄRZTEPROJEKT

Im Rahmen eines Symposiums unter dem Titel „Was ist Normotension?“, gesponsert von MSD, welches im Februar 1998 in Wien stattfand und an dem fast 500 Ärzte teilnahmen, wurde mittels eines Voting-Systems gefragt, wieviele der Kolleginnen und Kollegen sich für normoton und wieviele sich für hyperton hielten. Abbildung 3 zeigt, daß von 480 Ärzten sich 73 % als normoton bezeichneten, 21 % als hyperton und daß 5 % keine Angaben über ihren Blutdruck machen konnten. Von den hypertonen Kolleginnen und Kollegen waren nur 63 % behandelt, 37 % deklarierten sich als unbehandelt. In der folgenden Pause des Symposiums wurden die Kolleginnen und Kollegen aufgefordert, sich selbst den Blutdruck zu messen. 284 von ihnen erklärten sich dazu bereit. Hierbei zeigte sich (siehe Abb. 4), daß nicht 21 % von ihnen hypertone Werte hatten, sondern 68 % und nur 32 % weitere, die im normotonen Bereich lagen. Abbildung 5 zeigt eine Gegenüberstellung der diastolischen

Abbildung 1: Blutdruckhöhe der Wiener in öffentlichen Badeanstalten: Systolischer Blutdruck

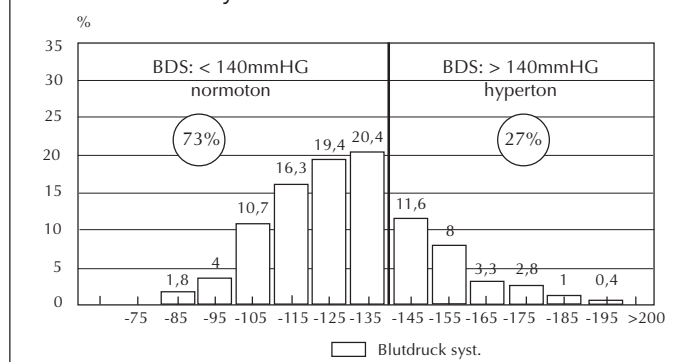


Abbildung 2: Blutdruckhöhe der Wiener in öffentlichen Badeanstalten: Diastolischer Blutdruck

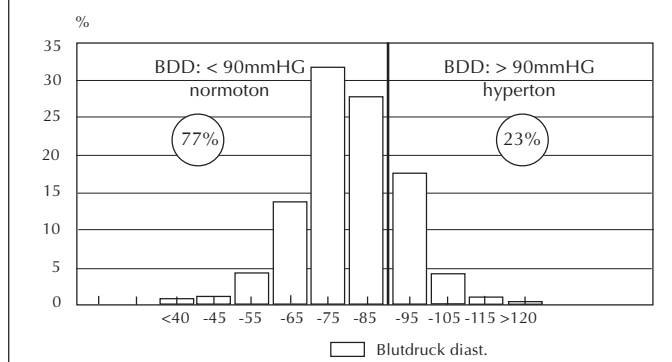
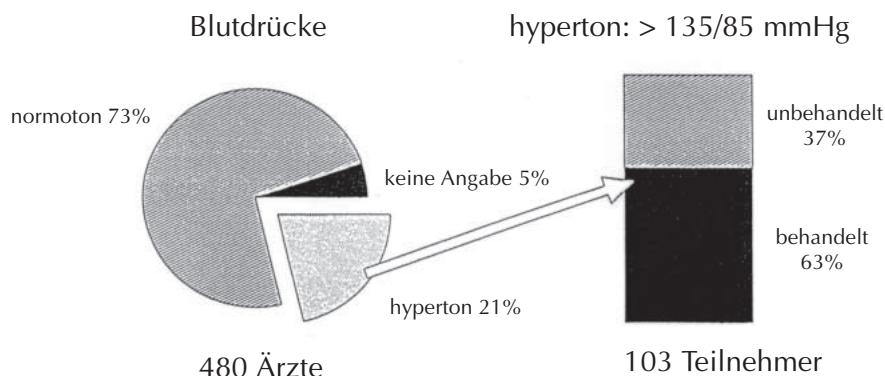
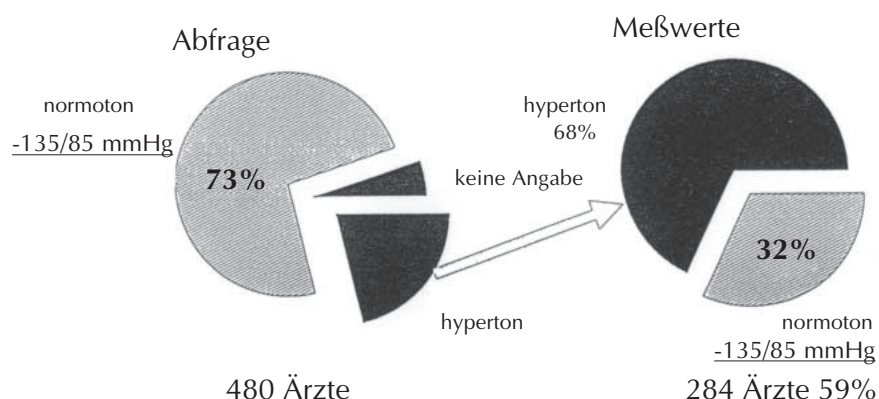


Abbildung 3: Bluthochdruck bei Ärzten (Abfrage mit dem Votingsystem während eines Symposiums in Wien 1998)



Blutdruckhöhe der Wiener in Städtischen Bädern und von Ärzten während des erwähnten Hypertonie-Symposiums. Bei einem Grenzwert für Normotonie mit 85 mmHg waren 71 % der Badegäste normoton, aber nur 52 % der Ärzte und mehr als 95 mmHg wiesen nur 11 % der Badegäste, aber 20 % der Ärzte auf. Der mittlere diastolische Blutdruck aller Gemessenen betrug für die Ärzte $85 \pm 12,4$ mmHg, für die Badegäste jedoch nur 80 ± 18 mmHg auf.

Abbildung 4: Bluthochdruck bei Ärzten: Vergleich Abfrage – Meßwerte



Wie diese Gegenüberstellungen zeigen, ist die Blutdrucksituation bei Ärzten um nichts besser, als bei Laien – in mancher Hinsicht sogar schlechter.

SCHÜLERPROJEKT

Unter dem Titel „Bluthochdruckspürfüchse“ führten 17 Kinder der Volksschule St. Stefan im Lavanttal, Kärnten, bei 575 Personen Blutdruckmessungen durch. Im Durchschnitt maß jedes Kind bei 34 Personen den Blutdruck (siehe Abb. 6). Das Durchschnittsalter der gemessenen Personen betrug 39,4 Jahre, die älteste Person war 86, die jüngste 5 Jahre alt. Bei 312 Personen wurden normale Blutdruckwerte erhoben, bei 263 erhöhte Werte. Dies entspricht einer Prozentzahl von 45,7 %! (siehe Abb. 7). Dabei wurden Extremwerte von 214 mmHg systolisch und 140 mmHg diastolisch gefunden.

Von jenen Hypertonikern, die bei dieser Aktion als solche identifiziert wurden, konnten insgesamt 27,8 % motiviert werden, einen

Abbildung 5: Diastolische Blutdruckhöhe der Wiener in städtischen Bädern und von Ärzten während eines Hypertoniesymposiums

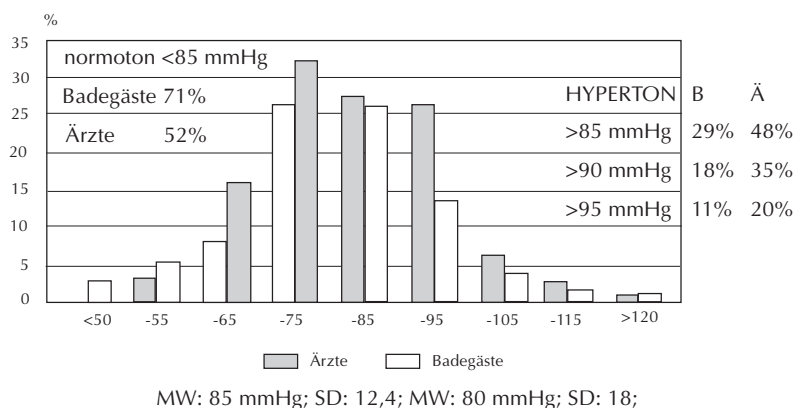
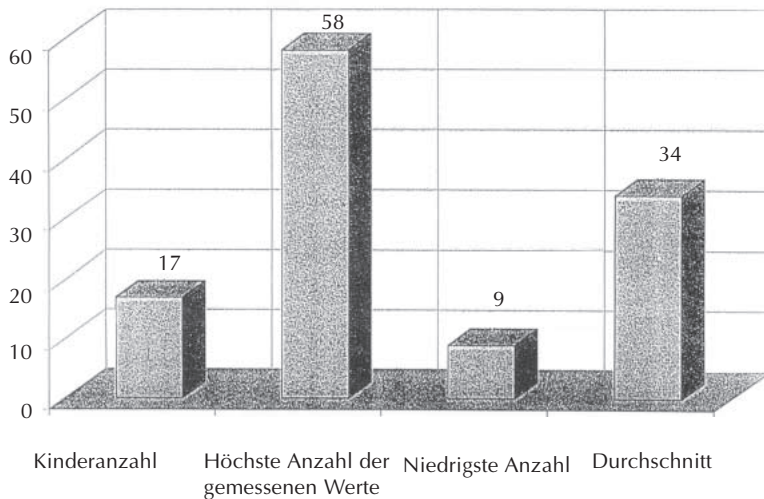


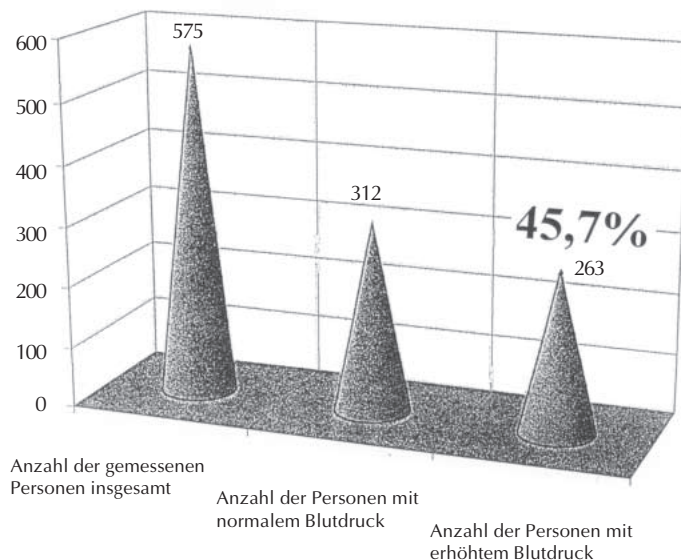
Abbildung 6: Bluthochdruckspürfüchse (Lavanttal): Anzahl gemessener Werte



Arzt aufzusuchen – wobei sich etwa die Hälfte aus noch nicht behandelten und die andere Hälfte aus bekannten, aber nicht ausreichend behandelten Hypertonikern zusammensetzte. Unter den gemessenen Personen

befanden sich 47 behandelte Hypertoniker. Nur 2 von ihnen wiesen einen normalen Blutdruck auf, die anderen 45 einen erhöhten. Das entspricht 4,25 %(!) auf normotone Werte gesenkten Patienten.

Abbildung 7: Bluthochdruckspürfüchse (Lavanttal): Basisdaten



SCHLUSSFOLGERUNG

Unsere 3 Meßaktionen in Wiener Städtischen Bädern, bei Bewohnern des Lavanttales in Kärnten und bei einer Gruppe von Ärzten aus ganz Österreich ergaben, daß die Meßergebnisse sich kaum von jenen unterschieden, die durch Befragung einer kleineren Stichprobe im 9. Wiener Gemeindebezirk gewonnen worden waren. Selbst wenn man in Betracht zieht, daß es sich bei diesen Blutdruckerhebungen um Einzelmessungen handelte und daß die tatsächliche Hochdruckinzidenz daher etwas niedriger liegen dürfte, zeigen diese Ergebnisse einmal mehr, wie verbesserungswürdig die Gesamtsituation in Österreich ist.

Literatur:

1. Hitzenberger G, Magometschnigg D. Blutdruckmanagement in der österreichischen Bevölkerung: Eine Stichprobe, J Hyperton 1997; 1: 12-5.
2. Schmeiser-Rieder A. A 20 year evaluation of the awareness of hypertension in Austria (1978-1998). Abstract 140, 3. Fakultätsvorlesung, AKH Wien, 16.10.98.

Korrespondenzadresse:

Univ.-Prof.
Dr. Gerhart Hitzenberger
Institut für Hypertoniker
A-1090 Wien,
Kinderspitalgasse 10/15-17

Mitteilungen aus der Redaktion

Abo-Aktion

Wenn Sie Arzt sind, in Ausbildung zu einem ärztlichen Beruf, oder im Gesundheitsbereich tätig, haben Sie die Möglichkeit, die elektronische Ausgabe dieser Zeitschrift kostenlos zu beziehen.

Die Lieferung umfasst 4–6 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Das e-Journal steht als PDF-Datei (ca. 5–10 MB) zur Verfügung und ist auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

☒ **Bestellung kostenloses e-Journal-Abo**

Besuchen Sie unsere zeitschriftenübergreifende Datenbank

☒ **Bilddatenbank**

☒ **Artikeldatenbank**

☒ **Fallberichte**

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

Impressum

Disclaimers & Copyright

Datenschutzerklärung